

## Naturschutz und Schule.

### Anregungen für den Unterricht im Monate Juli.

Der Sommer — die Ferien sind da!

1. Vor den Ferien: Jeder Mensch, Kind und Erwachsener, freut sich auf seine sommerliche Freizeit. Jeder, wenn er auch sonst für Tier, Pflanze und Landschaft nicht viel übrig hat, will „auf's Land“; denn alle suchen die körperliche und geistige Erholung in der schönen, vollreifen Natur des Hochsommers. (Österreich ist reich an wundervollen natürlichen Landschaften, in aller Welt bekannt und berühmt und wird daher gerne von den Fremden besucht. Nutzen für die heimatische Volkswirtschaft: Fremdenverkehr). Allgemeine Stadtfucht in die Sommerfrische. Dies jedoch nicht für alle Städter möglich, wegen Zeit und Geldkosten. Daher ist es ein besonderes und nicht hoch genug einzuschätzendes Glück, wenn solche Erholungsgebiete vor den Toren der Stadt liegen. Beispiel: Wien. Deshalb muß (sollte!) der Natur in der Stadtnähe stärkster Schutz zuteil werden. Mit der Verwüstung, Verunstaltung aber auch Versiedelung dieser Landschaften geht der Sommeraufenthaltort gerade der ärmsten Mitmenschen verloren.

2. Naturschutz in den Ferien: a) Auf den Bahnhöfen sieht man die Naturschutzplakate. Auch während der Eisenbahnfahrt kann man im Sinne des Naturschutzes handeln; darum werfe man nichts zum Fenster hinaus. Durch hinausgeworfenes Papier, durch Schachteln usw. werden sowohl der Bahnkörper und die Wiesen der Anrainer verunstaltet, als auch Gefahren heraufbeschworen, wie Grasnarbenbrand des Bahndammes oder Waldbrand durch das Vorhandensein dieser leicht feuerfangenden Stoffe im Funkenflugbereich der Lokomotive, schwere körperliche Verletzungen bei Bahnarbeitern durch hinausfliegende Glasflaschen und Blechdosen und die Scherben im Geleiseschotter.

b) Schon die Natur der Sommerfrischen. Jeder Sommergast hat das Recht auf Ruhe und Erholung, aber auch die Pflicht den Gastgeber nicht zu schädigen. Jede Verunglimpfung der Landschaft (z. B. durch wüftes Lagern und Lärmen), jede Beeinträchtigung und Verminderung der Tier- und Pflanzenwelt stellt eine schwere Schädigung jeder Sommerfrische dar; es ist Mißbrauch des Gastrechtes.

c) Zusammenstellung der besonders schutzbedürftigen Pflanzen:\*) Alpenveilchen (Cyclamen), Aurikel (Petergstamm), Edelweiß, alle Orchideen (besonders Rohlröschl), alle Enziane, Teich- und Seerosen,

\*) Diese Liste ist keineswegs erschöpfend, lediglich eine Andeutung.

Türkenbund, die Alpenanemonen („grantiger Jäger“), Edelraute, die Speike (dazu gehören verschiedene Arten, von denen einige eigentlich fälschlich als „Speik“ benannt werden), die Feuerlilie und die Alpenaster.

3. Sommerzeit — Beerenzeit: Pflücken der Beeren in ein Gefäß, nicht in Büscheln. Dadurch werden nämlich zahlreiche unreife Beeren mitabgerissen, Beerensträucher und Stauden geschädigt. Heidel- und Preiselbeeren mit Schonung der Stauden sammeln; rücksichtsloses Pflücken mit dem „Kamm“ kann die Pflanze bis zur Vernichtung schädigen. Beim Himbeer- und Brombeerpflücken auf das übrige Jungholz achten. Ein Betreten der Kulturen ist nur mit besonderer Erlaubnis der Forstverwaltung gestattet. Auf Kreuzottern achten, aber nicht jede unterkommende Schlange töten. In Wassernähe sind keine Kreuzottern, sondern nur Ringelnattern oder Würfelnattern. Diese sind ebenso wie die Blindschleichen (Eidechse!) und alle anderen Nattern harmlos.

Merken: Keines unserer heimischen Tiere greift an, sondern wird stets vor dem Menschen zu flüchten trachten. Erst wenn man ihm die Fluchtmöglichkeit nimmt, verteidigt das Tier sein Leben und verkauft es so teuer wie möglich. Laßt also die Tiere in Ruhe und ihr braucht sie nicht zu fürchten!

Lothar Machura.

## Naturkunde.

### Kleine Nachrichten.

**Von der Spitzkopffotter.** Am 24. Mai fing ich am Neufiedlersee südlich von Weiden eine Spitzkopffotter. Da ich das Tier zuerst für eine Würfelnatter ansprach, ließ ich besondere Vorsicht außer acht.

Um das Tier genauer zu bestimmen, wollte ich es am nächsten Tage aus dem Terrarium herausnehmen. Dort hatte sich die Schlange bereits häuslich eingerichtet und war unter Steinen gut versteckt. Ich mußte leider Gewalt anwenden, um das Tier herauszubringen. Dabei biß mich die Otter zweimal; am rechten Daumen und am linken Zeigefinger. Der Biß hatte weiter keine Folgen, doch der Zeigefinger schwoll in kurzer Zeit stark an und die Wunde schmerzte empfindlich. Ich suchte sofort den Arzt auf, nachdem ich die Wunde zuerst mit übermangansaurem Kali ausgewaschen und dann ausgesaugt und abgebunden hatte. Der Arzt verabreichte mir 3 Injektionen und verschrieb Coffein.

Ich konnte meinen Arbeiten ruhig nachgehen, erst abends stellte sich Erbrechen und Durchfall ein. Doch führe ich dies auf die Injektionen oder auf das Ausaugen der Wunde zurück. Vielleicht kam dabei etwas Gift in den Magen. Die Schmerzen waren andauernd und ließen erst gegen Morgen nach. Der Finger blieb noch tagelang angeschwollen, ungelentkig und empfindlich. Drüschmerzen in der Achselgegend waren zu verspüren, Fieber keines, Puls normal. Ich führe diese Tatsachen deshalb hier an, weil über Schlangenbisse oft die ungläublichsten Gerüchte verbreitet werden. Die Spitzkopffotter kam früher in der Nähe von Guntramsdorf und Larenburg häufig vor; jetzt ist sie bei uns schon sehr selten (Prämienzahlung). Am Neufiedlersee ist sie ein typischer Vertreter der pontischen Fauna.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1935

Band/Volume: [1935\\_7-8](#)

Autor(en)/Author(s): Machura Lothar

Artikel/Article: [Naturschutz und Schule: Anregungen für den Unterricht im Monate Juli 107-108](#)